



Das Reich Gottes

Von Kurt Bangert

*„Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“
(Luk. 17, 21)*

*„Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.“
(Kor. 4, 20)*

Wenn Gott nicht nur eine theoretische Spielerei sein soll, sondern eine Kraft, die in unser Leben und in unsere Welt hinein wirkt, wenn er nicht nur ein fiktives Gespinnst sein soll, sondern ein machtvoller und wirkmächtiger König, so benötigt er als sein Herrschaftsgebiet ein ihm gemäßes Reich, in dem seine Gesetze gelten und seine Untertanen seine Grundsätze und Prinzipien achten. Gott ist sozusagen auf der ständigen Suche nach seinem Königreich und nach seinen Bürgern, die seine Herrschaft nicht nur für sich und ihr Leben ernst nehmen, sondern auch für die Gesellschaft, in der sie leben.

Manche Religionsvertreter, insbesondere die gläubigen Muslime dieser Welt, glauben, dass sich Gottes Prinzipien nur in einem Gottesstaat verwirklichen könne. Sie glauben, dass nicht Diktatur oder Demokratie, sondern allein die Theokratie diese göttlichen Grundsätze in der realen Welt umzusetzen imstande sei. Aus diesem Grund hat es in der Vergangenheit immer wieder, erfolgreiche und weniger erfolgreiche, Versuche von Muslimen – aber auch anderen Religionen – gegeben, politische Macht an sich zu ziehen. Doch ist es wahrscheinlich eines der größten Irrtümer der Geschichte, wenn Religionsvertreter meinen, ihre spirituellen Werte ließen sich erfolgreicher verwirklichen, wenn sie auch politische Macht ausüben. Denn es hat sich immer wieder gezeigt, dass Macht auch die religiösen Vertreter zu verführen vermag, die glauben, Gott auf ihrer Seite zu haben, um ihren Machtanspruch zu begründen. Wenn Macht korrumpiert, korrumpiert sie die Religion um so mehr. Deshalb ist der Gottesstaat, die Theokratie, keine Lösung. Sie führt nur zum Missbrauch der Religion für politische Machtzwecke.

Die Rede vom Reich Gottes (griech. „*basileia tou theou*“) ist eines der großen Motive des Neuen Testaments. Die Juden zur Zeit Jesu erwarteten sehnsüchtig die Aufrichtung dieses Gottesreiches. Viele von ihnen mögen sich davon die Überwerfung des Römischen Imperium erhofft haben. Johannes der Täufer glaubte, das Reich Gottes stünde unmittelbar bevor, und auch Jesus predigte das Kommen des Reiches: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt. 4,17) Seine Jünger lehrte er beten: „Dein Reich komme.“ Mt. 6,10) Doch ganz offensichtlich hat Jesus das Reich Gottes weniger als eine politische Zukunftsvision verstanden denn vielmehr als ein unmittelbares Hereinbrechen der geistigen Macht Gottes in die reale Welt der Gegenwart. Die *basileia tou theou* ist demnach vor allem ein spirituelles Reich, das seine Macht in dieser Welt nicht auf politische und militärische Weise entfaltet, sondern durch die Überzeugung der spirituellen Kraft und der moralischen Integrität. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagte Jesus zu Pilatus. Was nicht heißt, dass dieses Reich sich in dieser Welt nicht bemerkbar machen würde, ja diese Welt nicht verändern könnte.

Das Reich Gottes, so wie das Neue Testament es jedenfalls verstand, ist von anderer Qualität als die Mächte dieser Welt und steht in Kontrast zu dieser Welt. Wie Gott selbst ist auch sein Reich nicht von materiellem Wesen, sondern von geistiger Art und spiritueller Kraft. Aber gerade deswegen hat es Auswirkungen auf die reale Welt. Das Reich Gottes, so wie der Mann aus Nazareth es offenbar verstand, ist eine mächtige Realität, die nicht nur in uns, sondern auch durch uns in die Welt hinein



wirkt. Obwohl ein geistig-spiritueller Reich, ist es doch wirklich, wirksam, mächtig und von spürbarer und umwandelnder Kraft. Die Rede vom Reich Gottes ist die neutestamentliche Sprache von der Verwirklichung Gottes in dieser Welt. Die göttliche Wirklichkeit ragt in unsere eigene Wirklichkeit hinein – und in die Wirklichkeit unserer weithin so kranken Welt.

Auch wenn das Reich Gottes von spiritueller und moralischer Kraft gekennzeichnet ist, darf man davon träumen und dafür leben, auf dem Weg der geistigen und moralischen Beeinflussung und Transformation die Welt gerechter, heilsamer und lebenswerter zu machen. Wir dürfen Visionen vom Reich Gottes entwerfen. Denn nur, wenn wir diese Visionen vor Augen haben, wird sich das Reich Gottes etablieren. Wir sollten auch nicht in diesseitiger Resignation das Ende dieser Welt postulieren und auf ein Jenseits hoffen, in dem Gott alles richten wird, was der Mensch mit seinem Unwillen nicht geschafft und gar selbst verdorben hat. Nein, wir dürfen Visionen vom Reich Gottes für diese unsere hiesige Welt entwerfen.

Das Reich Gottes ist gekennzeichnet durch die Prinzipien der Hoffnung und des Glaubens an Liebe, Frieden, Freiheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Es ist nicht das Reich der Macht, sondern der Barmherzigkeit. In diesem Reich regiert Gott nicht mit militärischer Kraft und politischer Gewalt, sondern mit Hilfe des Einsatzes von Menschen, die an das Gute glauben, sich dafür stark machen und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln dafür kämpfen. In diesem Reich achten sich die Menschen gegenseitig, gleich welcher Rasse, Religion oder Nationalität, welchen Standes oder Geschlechts sie angehören mögen. Es ist ein Reich, indem die Menschen in Würde leben und ihr Dasein sinnvoll gestalten können. Hunger und Elend, Raffgier und Neid gibt es in diesem Reich nicht, weil die Menschen in geheilten Beziehungen leben: zu sich selbst, zu ihren Mitmenschen, zu Gott und seiner Schöpfung. Es ist ein Reich, in dem die Menschen ihre Konflikte friedlich lösen und deshalb zu Verständigung, Versöhnung und Frieden finden.

Die meisten, die dies lesen, werden eher skeptisch reagieren: Das wäre der Himmel auf Erden. Das ist Utopie. Das ist unrealisierbare Zukunftsmusik. Diese Vision wird scheitern an kranken, verrückten oder verirrten Menschen, die in ihrer Macht- und Habgier dieses friedliche Miteinander stören und deretwegen es immer Ungleichheit, Unfrieden, Unruhe und Ungerechtigkeit geben wird. Es wird scheitern an Interessenkonflikten, an Partikularinteressen, am ungleichen Verteilsystem der nur begrenzt verfügbaren Ressourcen, an unreifen und unverständigen Menschen, die selbst keine Liebe erfahren haben und denen keine geistigen, inneren und spirituellen Werte vermittelt wurden.

Der Punkt ist: Zu welchem Reich wollen wir uns zugehörig fühlen? Zu einem materialistischen Reich, in dem Habgier und Ichbezogenheit, Rechthaberei und Intoleranz herrschen? Oder zu einem Reich, in dem Gott herrscht? Für welches Reich wollen wir kämpfen? Für welches Reich uns engagieren? An welches Reich wollen wir glauben? Wem wollen wir die Macht überlassen – in unserem eigenen Leben, in unserem eigenen Zuhause, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Nachbarschaft, in der Welt, in der wir leben? Das ist die Frage, die wir uns zu beantworten haben. Und je nachdem, wie unsere Antwort ausfällt, werden wir unser Leben entsprechend einrichten beziehungsweise verändern müssen.

Es bedarf keiner prophetischen Gabe, um voraussagen zu können, dass sich unsere Welt in naher Zukunft noch nicht entscheidend zum „Gottesreich auf Erden“ verändern wird. Wirtschaftliche Ungleichheit, die Kluft zwischen arm und reich, bewaffnete Konflikte, Verbrechen und Terrorismus werden nicht über Nacht verschwinden. Aber wer sich nicht bewusst und aktiv für die Prinzipien und Werte des Reiches Gottes einsetzt, macht sich zum stillen Handlanger derer, die nur ihr eigenes „Reich“ aufbauen wollen.

Mancher wird einwenden, dass der Mensch das Reich Gottes nicht aus eigener Kraft und Macht zuwege bringen kann, sondern dass es der Intervention Gottes bedarf, damit er sein Reich aufrichte. Für mich besteht hier kein Widerspruch. Wenn Gott keine Hände und Füße als nur die unsrigen hat, dann muss er sich auf uns verlassen können. Aber umgekehrt dürfen wir Menschen, sofern wir alles in unserer Macht Stehende tun, uns angesichts unserer eigenen Begrenztheit und der Enormität unserer Aufgabe ganz auf Gott und seinen Schöpfergeist verlassen, der zum menschlichen Wollen das göttliche Gelingen hinzugibt. Wir hoffen und bauen ja nicht an *unserem* Reich, sondern an *Gottes* Reich.



Das Reich Gottes bedarf besonderer Bürger. Doch wer sind sie? Die Antwort können wir uns ebenfalls von Jesus geben lassen. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir“, spricht er zu Nikodemus, einem „Oberen der Juden“, „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so[nst] kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh. 3,5) Dazu passt der bereits zitierte Text „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt. 4,17) Mit der Buße (griech. *metanoia*) ist der Umdenkungsprozess und die innere Haltungswandlung gemeint. Das ist auch der Inhalt des „Geborenwerdens aus Wasser und Geist“. Aus dem Geist geboren zu sein, bedeutet, den Geist Gottes – und damit Gott selbst – in sich herein zu lassen, sich von göttlichen Grundsätzen und Werten leiten zu lassen und sie in seinem eigenen Leben und in dieser Welt zu verwirklichen. Aus dem Wasser geboren zu sein, bedeutet, diese innere Wandlung auch durch ein äußeres Symbol – nämlich die Taufe durch Wasser – öffentlich zu bekunden und zu bezeugen. Bürger des Reiches Gottes zu sein macht es notwendig, dass wir die Gesetzgebung Gottes für uns und soweit möglich in unserer Welt in Anwendung bringen. Es setzt voraus, dass wir die Werte dieser Welt umkehren. Im Reich Gottes zählt nicht, was in der Welt zählt. Im Reich Gottes sind die Vorzeichen umgekehrt. Darum ist das Reich Gottes von besonderen Bürgern bevölkert.

Jesus sagte: „Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.“ (Luk. 6,20) Die Armen dieser Welt haben zum Reich Gottes freien Eintritt. Sie müssen keinen langwierigen Visumsantragsprozess der Reich-Gottes-Botschaft durchlaufen und erst ihre Bonität prüfen lassen. Bei Visa-Anträgen in unserer normalen Welt bleiben die meisten Armen, wenn sie kein Geld oder kein Rückflugticket in der Tasche haben, unberücksichtigt. Beim Reich Gottes ist es offenbar umgekehrt. Die Armen dürfen kraft ihrer Armut ohne Visum einreisen. Das Reich Gottes gehört ihnen. Sie haben in diesem Reich einen besonderen Platz. Gott ist in erster Linie ein Gott der Armen und Schwachen, der Gebrechlichen und Marginalisierten, der Unterdrückten und Traurigen. Gott ist ein parteiischer Gott, der sich vor allem auf die Seite derer schlägt, die in dieser Welt zu kurz gekommen sind. Die Armen dürfen in der Nähe des Thrones Gottes Platz nehmen.

Aber Jesus hatte noch eine andere Gruppe im Auge, die das Reich Gottes besiedeln würde: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Matth. 18,3) Kinder spielten für Jesus eine ganz besondere Rolle. Wer ein Kind aufnehme, so sagt er seinen Jüngern, „der nimmt mich auf“ (Matth. 18,5). Das Reich Gottes ist bevölkert von Kindern und kindgemäßen Erwachsenen.

Kinder sind die Zukunft unserer Welt und ohne sie gibt es keine Zukunft. Das Reich Gottes ist eine kindgerechte und kinderfreundliche Welt, in der Mädchen und Jungen in Würde und Selbstachtung leben und eine Chance auf Selbstgestaltung haben. Eine Welt, in der Kinder nicht nur Pflichten, sondern auch die ihnen zustehenden Rechte ausüben können. Eine Welt, in der Kinder geschützt werden vor Ausbeutung und Missbrauch, vor Verletzung und Vertreibung, vor vermeidbaren Krankheiten, vor Gewalt, Krieg und Tod. Eine Welt, in der Kinder eine sichere, geborgene und gesunde Umgebung genießen, in der sie genug zu essen haben, zur Schule gehen und medizinisch behandelt werden können. Eine Welt, in der Kinder in Frieden und Freiheit leben und in der sie nicht wegen Hautfarbe, Geschlecht, Rasse, Religion oder der politischen Überzeugung ihrer Eltern diskriminiert werden. Eine Welt, die Kinderrechte achtet und Kinder nicht als Soldaten, billige Arbeitskräfte oder Lustobjekte missbraucht. Eine Welt, in der Kinder über HIV/Aids und andere tödliche Krankheiten und Gefahren aufgeklärt werden. Eine Welt, in der Kinder nicht unnötig benachteiligt werden, sondern gleiche Chancen erhalten und in der sie ihr volles Potential entfalten können. Eine Welt, in der Kinder nicht übersehen und übergangen, sondern gehört und geachtet werden, in der sie Entscheidungen, die sie selbst betreffen, mit beeinflussen können. Das Reich Gottes ist auch eine Welt, in der Ressourcen nicht verschwendet, sondern für eine nachhaltige Zukunft geschont werden, die doch den Kindern gehört.

Das Reich Gottes ist aber nicht nur eine kindgerechte Welt, sondern auch eine Welt, in der die Erwachsenen sich „wie die Kinder“ verhalten. Das heißt doch wohl, dass sie sich freuen können wie Kinder, ihre Gefühle zeigen können wie Kinder, weinen und lachen können wie Kinder, ehrlich und offen sind wie Kinder, vertrauen können wie Kinder, lieben können wie Kinder, in ihrer Liebe auch verwundbar sind wie Kinder, neugierig sind wie Kinder, unschuldig sind wie Kinder. Kinder können



leben, lieben und lachen ungeachtet des Wohlstandes oder der Armut um sie herum – solange und nur dann, wenn sie in heilsamen Beziehungen leben. Kinder und Jugendliche sind große Meister im Knüpfen von Beziehungen. Das ist es, was die Erwachsenen wieder lernen müssen, damit unsere Welt eine heile Welt werde. Es ist nicht der Wohlstand, der uns zu Menschen macht, zu glücklichen zumal; es ist unsere Beziehungsfähigkeit und es sind unsere Beziehungen, die uns zu wahren und glücklichen Menschen machen.